Zwei Freunde begegnen sich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-472912

Nutzungsbedingungen

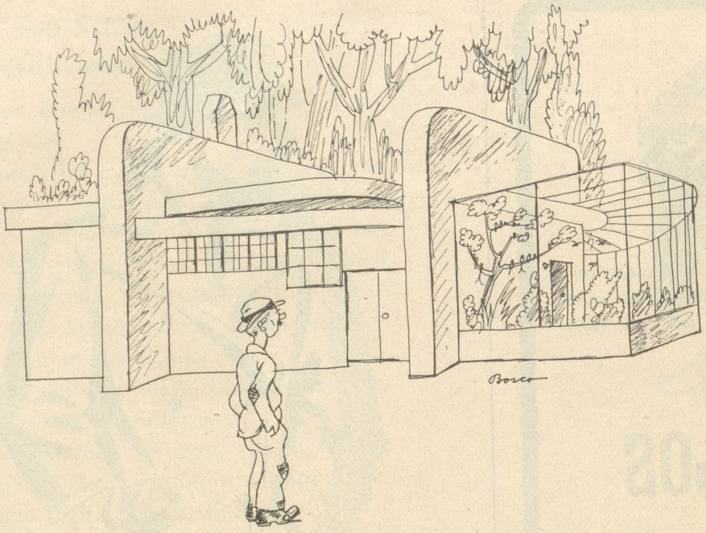
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die neue Voliere in Zürich
kostet, laut Kostenvoranschlag, 70,000 Fr.

«Für diä, wo sich gwöhnt sind im Wald usse z'pfuse, isch das fascht e chli z'komfortabel!»

Der Kuss

Herr Müller, ein beleibter Fünfziger, liess sich in den Klubsessel sinken; griff nach der NZZ und beglückte die Atmosphäre mit nikotingeschwängertem Zigarrenrauch. Herr Müller war Rentier und las im Handelsteil die Börsenkurse. Wenn er brummte, verlor er, und wenn eine grosse Rauchwolke aufstieg, gewann Herr Müller.

Da klopfte es.

«Herein!», rief Herr Müller.

Ein hübsches Fräulein trat ein. Stellte sich vor als Fräulein Müller aus Paris und erklärte dem verblüfften Herrn im Klubsessel, dass er ihr Onkel sei. Nach einem Ferienaufenthalt im Engadin habe sie sich entschlossen, vor der Abreise nach Paris ihren Onkel zu besuchen. Das Fräulein sprach natürlich französisch; Herr Müller aber auch; dies erleichterte die Konversation wesentlich.

Herr Müller hatte seine schöne Verwandte noch nie gesehen, und im Verlaufe des Gespräches liess er die verschiedenen Reize einer Pariserin auf sich wirken.

Er erstickte sogar die Glut der Zigarre, um seine Nasenschleimhäute mit dem Veilchenparfum zu erfreuen. Er sah die pedantisch gepflegten blutroten Fingernägel; den herzförmig geschminkten Mund; die verlängerten Augenwimpern; die tadellos geformten Beine, und — —.

Kurz, dem guten Herr Müller gefiel die schöne Müllerin immer besser. Das gegenseitige Gefallen hatte schliesslich zur Folge, dass die scharmante Demoiselle ihrem liebenswürdigen Onkel einen herzhaften Kuss gab. —

Im selben Augenblick trat Frau Müller ein; die Gattin des Geküssten. Zuerst einige Sekunden Totenstille. Dann folgte die Reaktion; ein orkanartiges Donnerwetter.

Aktien, die an der Börse stiegen, fielen der Tobenden in die Hände und flogen auf die Strasse. Eine gute Stenographin hätte sich ein komplettes Schimpfwörterlexikon aufschreiben können. Wie ein hungriger Tiger im Käfig raste sie im Büro herum, — zerstörend, fluchend und vernichtend.

Da verloren ihre dritten Zähne die Adhäsion — — sie verstummte.

Diese Gelegenheit benutzte das Fräulein, sich vorzustellen; allerdings französisch.

Frau Müller sank auf einen noch ganz gebliebenen Stuhl, abwechselnd bleich und rot werdend. Sie sprach nicht französisch — dies steigerte bedeutend die Blamage.

R. G. Kodak

Kaufmännische Bildung!

Ich besuche einen Abendkurs über Bankgeschäfte. Der Vortragende erklärt die verschiedenen Arten von Wechseln. Er bittet eine Dame, ihm ein weiteres Beispiel zu nennen. Sie besinnt sich nicht lange und meint mit eingebildeter Stimme:

«De Wohnigs-wächsel!»

(Mein Antrag, der Dame das Kursgeld zu schenken, wurde leider nicht angenommen.)

Vino

«Sapristi! Fast hätt' ich vergessen, den Brief einzuwerfen, den mir meine Frau mitgab!»

Ric et Rac, Paris

Zwei Freunde begegnen sich

«Guten Tag! Na, wie geht's?»

«Sehr gut!»

«Hör' mal, kannst Du mir nicht hundert Franken leihen?»

«Es tut mir leid, ich habe sie nicht bei mir.»

«Und zu Hause?»

«Danke, zu Hause geht alles gut!»

Sako

Generalvertreter für die Schweiz: F. Siegenthaler & Cie. AG, Haldenstr. 67 Zürich Tel. 33 505

KORN HAUS KELLER
Bern
Bern